

**2010, Neue Zürcher Zeitung, P. 55**  
<http://www.nzz.ch/aktuell/startseite/das-nichts-der-reinen-reproduktion-1.8195593>

## **Das Nichts der reinen Reproduktion**

**30.10.2010**

mb. · Rodschenko, denkt man auf den ersten Blick, Planetensphären, Mondfinsternis, neblige Nächte mit Fetzen von Licht. Eine kleinformatige Bilderreihe in den Weiten des Oberlichtsaals der Basler Kunsthalle. Es sind Werke der rumänischen Künstlerin Marieta Chirulescu (\*1974), die hier ihre erste Einzelausstellung ausserhalb ihres Studienlandes Deutschland hat. Eine lange weisse Bank lädt zum Verweilen vor den meditativen Bildern ein. Sie gehört als plastische Installation zur Ausstellung, ebenso wie der teerbestrichene Papierstreifen auf dem Boden dahinter, der das Objekt gleichsam als negatives Doppel begleitet. In den beiden Nebenräumen sind einige weitere Bilder auf Leinwand und Papier. Ein sonderbarer Zauber geht von der sparsamen Inszenierung aus. Marieta Chirulescus Bilder sind abstrakt und repetitiv, einzelne Formen wie dunkle Rahmen, Flächen von Grau und Rot, und wenige, von Aureolen umgebene Kreise scheinen durch die Reihe hindurchzuwandern und erzeugen eine sachte, fortlaufende Bewegung. Beim näheren Betrachten ist erkennbar, dass nur wenige Bilder gemalt sind. Meist sind es auf Leinwand aufgezogene Fotokopien und Inkjet- sowie Laserdrucke auf Papier, die noch bearbeitet wurden. Zufallsspuren wie Kratzer oder Schattierungen beleben das körnige Grau der Druckflächen, schaffen Raum- und Motivassoziationen, die sich verflüchtigen, wenn man die technische Herstellung der Bilder erkannt hat. Mit Ausnahme weniger alter Fotografien, die Chirulescu im Archiv ihres Vaters entdeckt hat und als Ausgangsmaterial mancher Arbeiten benutzt, sind ihre fotokopierten Bilder völlig leer, ihr Gegenstand ist das Nichts der reinen Reproduktion. Die vage Anmutung von Kompositionen des abstrakten Konstruktivismus bleibt ein Zitat ohne Bedeutung. Chirulescu lotet die Sphären reproduktiver Verfahren aus. Dabei ist es im Grunde gleichgültig, ob die Spuren und Tönungen der Drucke aus zufälligen Reproduktionsfehlern entstanden oder letzte Reste eines fotografischen Abbildes der Realität sind. Im Raum ihrer Bilder gewinnen sie eine neue Realität jenseits bekannter Bezüge.

Marieta Chirulescu. Kunsthalle Basel. Bis 14. November 2010.